(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 283 — Mittwoch, den 2. Dezember — **1896**

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt offiziös, daß sich in den Ausschüssen des Bundesraths die Mehrheit gegen den preußischen Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks ausgesprochen hat, und nunmehr ein Sonderausschuß eingesetzt worden ist, welcher sich mit den von süddeutscher Seite gemachten Vorschlägen beschäftigen soll. — Von innungsfreundlicher Seite wird im Verlauf der Etatsberathung eine den Handwerkergesetzentwurf betr. Anfrage an die Regierungsvertreter gerichtet werden.

Nach einer offiziösen Auslassung der „Post“ sind die in den letzten Tagen verbreiteten Mittheilungen über die Stellungnahme des Bundesraths gegenüber dem Entwurf einer Reform der Militärstrafprozeßordnung auf zum Theil unbegründete Kombinationen zurückzuführen. Das Plenum des Bundesrathes hat sich mit der Sache überhaupt noch nicht beschäftigt; sie wird vielmehr erst in den nächsten Tagen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

An leitender Stelle bespricht die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Erledigung der zweiten Lesung der Justiznovelle im Reichstage, welche 12 Sitzungstage in Anspruch genommen. „Die bei dieser Lesung vorgenommenen Abänderungen haben durchweg die Tendenz verfolgt, jede Verurtheilung eines Schuldigen unmöglich zu machen. Die Annahme dieser Abänderungen Seitens der Regierungen ist ausgeschlossen. Da nun nicht anzunehmen ist, so schreibt das citirte Blatt wörtlich, daß der Reichstag in seiner Mehrheit die Absicht haben sollte, gerade die Reformen des Justizwesens — Wiedereinführung der Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter — zu Falle zu bringen, so darf man gewiß vertrauen, daß bei der dritten Lesung der Vorlage diejenigen Juristen die entscheidende Stimme nicht wieder haben werden, die sie bei der zweiten hatten. Andrerseits wurde ein sehr unerwünschtes Resultat in dem Scheitern dieser, nach Jahre langer Vorarbeit fast bis an das Endziel geführten Reform zu beklagen sein und auch auf die bevorstehende Erledigung anderer Vorlagen, z. B. der Militärstrafprozeßordnung, eine kaum sehr aussichtsreiche Perspektive sich eröffnen.“

Im Abgeordnetenhause sollte am Montag die Kommission für den Gesetzentwurf über die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds ihre erste Sitzung halten; diese ist jedoch abgesagt worden, weil der Finanzminister Dr. Miquel unwohl ist. Von nationalliberaler Seite ist zu dem Gesetzentwurf ein Antrag Sattler eingebracht worden, der dahin zielt, in bedingter Weise eine Trennung zwischen der allgemeinen Staatsfinanz- und der besonderen Eisenbahnfinanzverwaltung herbeizuführen. Die erstere würde auf einen bestimmten periodisch festzustellenden Theil der Eisenbahnüberschüsse und für Jahre, in denen dieser Betrag nicht erreicht würde, auf den deshalb höher als in dem Entwurf mit 100 statt mit 80 Millionen Mark normirten Ausgleichsfonds angewiesen werden. Sofern die Eisenbahnüberschüsse aber höher sind, würden sie nach Dotirung des schon jetzt bestehenden Eisenbahndispositionsfonds von 20 Millionen Mark und der Füllung des Ausgleichsfonds zur weiteren Tilgung von Staatsschulden verwendet werden. — Der Finanzminister hat sich, wie die „Nat. Ztg.“ hervorhebt, gegen eine Trennung der beiden Finanzverwaltungen ausgesprochen. Darauf sei es wohl zurückzuführen, wenn gleichzeitig mit diesem Antrag, von dem man voraussetzt, daß er den Wünschen des Eisenbahnministers mehr als denen des Finanzministers entspricht, Krisengerüchte in Umlauf gekommen sind, die dadurch unterstützt wurden, daß Herr Miquel die Kommissionssitzung absagen ließ. — Da kein Minister unentbehrlicher ist, als der Finanzminister Miquel, so halten wir diese Gerüchte für völlig unbegründet, wenn man nicht einen noch stärkeren Ausdruck wählen wollte.

Die Audienz des Präsidiums des preußischen Abgeordnetenhauses beim Kaiser wird am heutigen Dienstag Mittag im Berliner Schlosse stattfinden. Beide Präsidenten des Landtages haben dem Kaiser aus Anlaß der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich die Glückwünsche der beiden Häuser ausgesprochen, worauf bereits ein Dankschreiben Sr. Majestät eingegangen ist.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Antrag v. Schenckendorff, von Abgeordneten verschiedener Parteien unterstützt, zu dahin lautend, das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, dem Fortbildungsschulwesen — dem gewerblichen, landwirthschaftlichen, kaufmännischen und weiblichen — künftig eine höhere Beachtung, insbesondere durch vermehrte Staatsmittel, zuzuwenden.

Ob das Lehrerbesoldungsgesetz in diesem Jahre ein besseres Schicksal finden wird, als im Vorjahr erscheint leider noch recht ungewiß. Die Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen sind zwar in dem Wunsche einig, eine Erhöhung des Anfangsgehalts herbeizuführen, aber die konservative Partei und das Centrum, die im Abgeordnetenhause die Mehrheit bilden, sind ebenso fest entschlossen, jene Absicht zu vereiteln. Dagegen scheint die Hoffnung größer zu sein, wenigstens eine Erhöhung der Dienstalterszulagen herbeizuführen. Sehr ungewiß erscheint auch noch der Ausgang des Streites über die Belastung der großen Städte. Der Vorstand des allgemeinen Städtetages der Monarchie hat bekanntlich in dieser Angelegenheit bereits eine Sitzung abgehalten und dem Landtage zu unterbreitende Abänderungsvorschläge formulirt. Einigt man sich hierüber nicht, so dürfte die Vorlage an dem Widerspruche der Städte, gleichwie im Vorjahr, so auch diesmal scheitern.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November.

Der Kaiser, welcher Sonnabend Mitternacht im besten Wohlsein von der Jagd in Barby nach dem Neuen Palais zurückgekehrt ist, begab sich mit seiner Gemahlin Sonntag Vormittag nach der Potsdamer Friedenskirche und wohnte dem Gottesdienst bei. Zur Frühstückstafel waren Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatssekretäre v. Marschall und Hollmann, sowie der stellvertretende Chef des Militärkabinets, Oberst v. Villaume geladen. Abends besuchten beide Majestäten die Vorstellung im Berliner Opernhause und kehrten sodann nach dem Neuen Palais zurück. Am Montag hörte der Kaiser Vorträge.

Den Konfirmanden-Unterricht des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz wird nach der „Voss. Ztg.“ Prediger Keßler, der Schwiegersohn des verstorbenen Hofpredigers Frommel, bis zum 1. April 1897 zu leiten haben, während Oberkonsistorialrath Dr. Dryander von da ab auf ein Jahr die Fortführung des Vorbereitungsunterrichts übernehmen soll. Die gemeinschaftliche Konfirmation der beiden Prinzen ist vorläufig auf Ostern 1898 festgesetzt. Der Kronprinz wird zu jenem Zeitpunkt sein 16 Lebensjahr beinahe vollendet haben, während Prinz Eitel dann noch nicht ganz 15 Jahre alt ist.

Prinzessin Heinrich und der neugeborene Prinz befinden sich andauernd wohl.

Die Königin von Württemberg ist wieder genesen; sie konnte in den letzten Tagen das Zimmer verlassen und siedelte von Villa Marienwahl nach Stuttgart über.

Die Beisetzung des Reichstagsabgeordneten Fürsten Egon zu Fürstenberg findet am Freitag in Donaueschingen statt.

Finanzminister Miquel ist leicht erkrankt; eine Erkältung mit heftigen rheumatischen Schmerzen fesselt ihn ans Bett.

Die Ernennung des Oberst Liebert zum Gouverneur von Ostafrika an Wißmanns Statt soll bereits gesichert sein. Oberst Liebert werde nach einiger Zeit auch zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt werden, wie es unter dem Gouverneur v. Schele bereits der Fall war.

Der Gesammtausschuß des Bundes der Landwirthe ist soeben in Berlin versammelt gewesen und hat zwei Resolutionen beschlossen. Die erstere beschäftigt sich mit dem Antrage Kanitz und erwartet, daß die verbündeten Regierungen, nachdem sie ebenso wie der Reichstag diesen Antrag als den Bestimmungen der Handelsverträge widersprechend und unausführbar abgelehnt hätten, nunmehr andere durchgreifende Mittel für die Rettung der Landwirthschaft ergründen und durchzuführen suchen werden, welche ihrer Meinung nach den Handelsverträgen nicht widersprechen und ausführbar sind. Die zweite Resolution bemängelt die Zusammensetzung des Börsenausschusses.

Ein Lehrkurs über Gefängnißwesen findet in Berlin unter Leitung des Geheimen Regierungsraths Dr. Krohne, vortragenden Raths im Ministerium des Innern, und des Geh. Justizraths Werner, vortragenden Raths im Justizministerium, vom 30. November bis 12. Dezember d. Js. statt. Die Zahl der Theilnehmer beträgt 20. Der Lehrkurs besteht in wissenschaftlichen Vorträgen und praktischer Unterweisung.

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Es mußte ihm schwer auf dem Herzen gelegen haben, was er ihr da noch mitzutheilen hatte, denn die Worte kamen nur stockend und gleichsam widerwillig über seine Lippen. In angstvoller Spannung ruhten seine Augen auf ihrem Gesicht. Margarethe aber schüttelte unbefangen verneinend den Kopf.

„Ich sehe das Blatt immer erst in den Nachmittagsstunden. Wollen Sie mir nicht sagen, um was es sich handelt?“

Zögernd öffnete Hermann Eggestorf die Knöpfe seines Ueberrockes und brachte die zusammengefaltete Zeitung zum Vorschein.

„Sie werden nicht mich dafür verantwortlich machen, Fräulein Margarethe, wenn auf sehr unzarte Weise gewisse schmerzliche Erinnerungen in Ihnen wachgerufen werden. Ich möchte eben nur verhindern, daß Sie vielleicht unvorbereitet durch irgend eine taktlose Bemerkung —“

Mit einem herzgewinnenden Lächeln hatte sie ihm das Blatt schon aus der Hand genommen.

„Braucht es so vieler Worte, um mich zu überzeugen, daß Ihre Absichten nur die allerbesten sein können? — Ist es diese kleine, blau angestrichene Notiz hier, die Sie meinen?“

„Ja.“

Margarethe trat nun ein paar Schritte näher zum Fenster und las:

„„In Mailand wurde gestern die Vermählung der bisherigen Opernsängerin Luigia Gozzoma mit dem Marchese Viktorio di San Giorgio vollzogen. Der junge Gatte gehört einer der reichsten italienischen Adelsfamilien an, und es ist selbstverständlich, daß seine Gemahlin von den Brettern, welche die Welt bedeuten, für immer hat Abschied nehmen müssen. Die Kunst erleidet dadurch übrigens keinen allzu schmerzlichen Verlust, denn Luigia Gozzoma hatte ihre rauschenden Erfolge viel mehr der bestechenden Schönheit ihrer äußeren Erscheinung als ihren künstlerischen Vorzügen zu verdanken. Für unser Publikum aber dürfte die vorstehende Vermählungsnachricht noch ein besonderes Interesse gewinnen, wenn wir daran erinnern, daß diese Luigia Gozzoma dieselbe verführerische Sängerin ist, die auf dem letzten Künstlerfest den Genius der Phantasie darstellte und dabei zum Mittelpunkt einer in gewissen Kreisen viel besprochenen Herzensaffaire wurde. Ein hochbegabter junger Bildhauer gerieth damals so ganz in den Bann ihrer Reize, daß er sie direkt von dem Künstlerfest hinweg nach Italien begleitete, obwohl er mit einem anmuthigen und liebenswürdigen Mädchen, der Tochter eines — inzwischen verstorbenen — hiesigen Malers verlobt war. All' zu lange hat er sich also, wie es scheint, an der Gunst der Diva nicht berauschen dürfen.““

Mit verhaltenem Athem lauschte Hermann Eggestorf auf das erste Wort Margarethens, das ihm die Wirkung dieser Neuigkeit kund thun würde. Sie brauchte erst eine kleine Weile, bis sie es gefunden, dann aber hatte ihre Stimme wieder ganz den früheren ruhigen und herzlichen Klang.

„Ich danke Ihnen, Herr Eggestorf, und ich bitte Sie, die Zeitung wieder mitzunehmen. Es thut mir leid, daß Ihr Bruder das Glück nicht gefunden zu haben scheint, auf das er gehofft.“

Der Bildhauer machte eine unwillige Bewegung.

„Ah, der Erbärmliche — er verdient nicht, daß wir von ihm reden. Und dieser Zeitungsschreiber — ich hätte ihn erwürgen können, als ich die Notiz gelesen. Ich fühle ja mit Ihnen, wie alle kaum vernarbten Wunden Ihres Herzens von Neuem bluten müssen — ich —“

Aber sie fiel ihm mit einem energischen Kopfschütteln in die Rede.

„Nein — das ist vorüber. Der große Schmerz, den meines Vaters Tod mir bereitet, hat mich alle jene kleinen Kümmernisse vergessen lassen und es wäre schlimm um mich bestellt, wenn der erste äußere Anlaß sie wieder wachrufen könnte. Mir ist, als wären schon viele, viele Jahre seitdem vergangen. Die Ereignisse jener Zeit liegen hinter mir wie ein halb verwischter Traum.“

Hermann Eggestorf sah sie zweifelnd an, als fiele es ihm schwer, an die Wahrhaftigkeit ihrer Worte zu glauben. Er mochte irgend eine bedeutsame, inhaltsschwere Erwiderung auf den Lippen haben, denn seine Brust hob und senkte sich in rascheren Athemzügen und seine Finger zerknüllten nervös die Krämpe des Hutes. Wohl eine Minute lang verharrte er schweigend, dann aber mußte er sich entschlossen haben, das bedeutsame Wort nicht auszusprechen, denn er legte seine Hand auf den Thürdrücker und sagte mit unsicher klingender Stimme:

„Möchte denn bald auch die letzte Erinnerung daran aus Ihrem Herzen schwinden. Und nun leben Sie wohl für heute, Fräulein Margarethe! Aus den wenigen Minuten ist unversehens mehr als eine halbe Stunde geworden.“

Er ging und sie lauschte auf seinen verhallenden Schritt bis unten die Hausthür hinter ihm zugefallen war. Dann wollte sie ihre Arbeit wieder aufnehmen, aber sie ging ihr nicht mehr so leicht und flink von der Hand wie vorhin, und traumverloren blickte das junge Mädchen vor sich hinaus ins Leere, während die schlanken Finger müßig in ihrem Schooße ruhten.

IV.

In der Frühe des folgenden Tages empfing Margarethe einen Brief von der Berliner Stellenvermittlerin, an die sie sich unter Einsendung ihrer Photographie gewandt hatte, und als sie sich nach langem Zaudern entschlossen ihn zu öffnen, fand sie darin ein Anerbieten, wie sie es gleich vortheilhaft und verlockend nach ihren bisherigen trüben Erfahrungen kaum hatte erwarten dürfen. Eine vornehme Familie die im Begriff war, nach dem Süden abzureisen, suchte passenden Ersatz für die plötzlich erkrankte Gesellschafterin der halb erwachsenen Tochter, und das Bildniß Margarethens hatte den Eltern der jungen Dame so ausnehmend gefallen, daß sie sich durch den Mangel an Zeugnissen über ihre Befähigung nicht abhalten lassen wollten, sie unter verhältnißmäßig sehr günstigen Bedingungen zu engagiren. Aber es bedurfte einer schnellen Entscheidung, und die Vermittlerin schrieb, daß die Antwort keinesfalls länger als achtundvierzig Stunden auf sich warten lassen dürfe. Auch wurde es zur Bedingung gemacht, daß die neue Gesellschafterin sich — abgesehen von einer vierwöchentlichen Probezeit — auf mindestens zwei Jahre verpflichte, und gerade dieser stark betonte Umstand war es, der Margarethe in Versuchung brachte, abzulehnen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Der Streik in Hamburg.

Die Zahl der in Hamburg am Streik Betheiligten wird jetzt auf 13 000 angegeben, darunter 8000 Verheirathete mit 17 000 Kindern. Die Unterstützung beträgt für Ledige 8, für Verheirathete 9 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. per Woche. Die Streikenden glauben, drei bis vier Wochen diese Unterstützung aufrecht erhalten zu können. Mehrere Lagerhaus-Gesellschaften haben ihre Leute, die nicht streiken, entlassen und lassen den Betrieb völligruhen. Die Arbeiter verhalten sich andauernd ruhig. Zur finanziellen Unterstützung der Streikenden fordert ein Aufruf des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission auf.

In London nahm eine Versammlung von 700 Dockarbeitern einstimmig Resolutionen an, von denen die eine gegen die Ausweisung des englischen Arbeiterführers Tom Mann aus Hamburg Einspruch erhebt, die andere sich für Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Streikenden in Hamburg ausspricht. — In Bremen erschienen Montag 130 Mann der Lagerhausgesellschaft, etwa der vierte Theil der in normaler Zeit Beschäftigten, zur Arbeit.

Weiter liegen uns noch folgende telegraphische Meldungen vor:

Hamburg, 30. November. Ein heute an den Vorsitzenden des Rhedereivereins, Laeisz, und an den Reichstagsabgeordneten von Elm (Soz.) gerichtetes Schreiben lautet: „Im Dienste des öffentlichen Friedens unserer Stadt und zur Fernhaltung schweren Unglücks erbieten sich die Unterzeichneten zu dem Versuche, die zu weitgehenden Arbeitseinstellungen gediehenen Lohndifferenzen auf dem Gebiete der Hafenarbeiten durch schiedsamtliche Vermittelung beizulegen. Der Vorschlag geht auf Einsetzung eines Schiedsamtes, das außer den Unterzeichneten aus einer von den Arbeitgebern zu bezeichnenden Persönlichkeit und aus 4 von den Arbeitnehmern zu erwählenden Mitgliedern, demnach im Ganzen aus 8 Personen zu bestehen und seine endgültigen Beschlüsse mit einer Mehrheit von mindestens 6 Stimmen zu fassen hätte. Die so eventuell zu Stande kommenden Beschlüsse müßten im Voraus als von allen Betheiligten verbindlich anerkannt sein. Die Unterzeichneten betonen ausdrücklich, daß sie diesen Vorschlag lediglich aus eigenem Antriebe und ohne über denselben mit der einen oder der anderen Partei in Fühlung getreten zu sein, der weiteren Entschließung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterbreiten. Hamburg, 29. November. Senator Dr. Hachmann, Präsident der Bürgerschaft, Sigmund Hinrichsen, Vorsitzender des Gewerbegerichts, Dr. Noack."

Hamburg, 30. November. Heute Nachmittag kam es in Altona gelegentlich einer Versammlung von Frauen ausständiger Arbeiter zu stürmischen Szenen. Viele Frauen, welche nicht mehr in den bereits überfüllten Saal gelangen konnten, verursachten Ruhestörungen. Die Polizei aus Hamburg und Altona mußte mit blanker Waffe eingreifen.

Hamburg, 30. November. In einer von etwa 3000 ausständigen Ewerführern besuchten Versammlung wurde mitgetheilt, daß die Staatsquaiarbeiter den Beschluß gefaßt hätten, sofort die Arbeit einzustellen, sobald die Aufforderung an sie gestellt werde, Schiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft zu löschen oder zu beladen. Diejenigen Streikenden, welche im Besitz eines Zweirades sind, werden aufgefordert, sich dem Comitee zur Verfügung zu stellen, da die z. Z. disponibeln 16 radfahrenden Couriere einer Verstärkung bedürfen. Ein Schleppdampfer ist vom Streik-Comitee gechartert worden zum Zwecke besserer Agitation und Verbreitung von Flugblättern im Hafen. Von den streikenden Ewerführern ist die Resolution gefaßt worden, im Falle eines eintretenden Schneegestöbers keine Arbeit zur Fortschaffung des Schnees anzunehmen. Der Dampfer „Ellen Richners", welcher heute Abend hier zu erwarten ist, bringt eine größere Anzahl Arbeiter aus England mit. Der Dampfer „Minerva" hat heute Mittag 150 Arbeiter aus Dänemark mitgebracht, welche bis auf Weiteres noch am Bord dieses Schiffes bleiben. Heute sah man in den Straßen verschiedene Trupps fremder Arbeiter, meistens Polen, welche hier zugereist sind, um Arbeit zu suchen. Der Zuzug auswärtiger Arbeiter ist überhaupt sehr stark und wächst mit jedem Zuge. Je mehr Leute am Platze die Arbeit niederlegen, desto mehr kommen vom Binnenlande nach hier angereist. Viele der ausständigen Schauerleute haben bereits die Arbeit wieder aufgenommen, manche der Ausständigen scheuen sich, da sie beim Beginn des Lohnstreites die Thätigkeit einstellten, jetzt bei ihrem Stauer vorstellig zu werden, die Frauen der Betreffenden haben sich darauf in das Bureau der vereinigten Stauer begeben, worauf die Männer wieder aufgenommen sind.

Ausland.

Indien. Während des Festes zu Ehren des Vizekönigs ereignete sich in Baroda (Indien) ein schwerer Unglücksfall. Zwei Menschenhaufen begegneten sich auf einem schmalen Wege; dabei wurden 29 Personen getödtet und mehrere verletzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 26. November. Unter recht starker Betheiligung wurde heute die diesjährige Generalversammlung des Vorschußvereins abgehalten. Wenn auch dem Umfange nach das abgelaufene Geschäftsjahr zu den bedeutendsten gehört, so ist der Reingewinn nicht so groß geworden wie im letzten Jahre, da im Sommer längere Zeit größere Kapitalien müßig lagen und bedeutende Zinsverluste hervorriefen. Er beträgt 5044 Mark; hiervon wird eine Dividende von 5 Prozent vertheilt.

— **Dt. Eylau,** 29. November. Ein plötzlicher Tod ereilte einen von Löbau hier eingetroffenen Viehtreiber. Derselbe begab sich in einem hiesigen Gasthause Abends zur Ruhe; am andern Morgen fand man ihn todt im Bette.

— **Culmer Höhe,** 30. November. Der am vorigen Sonntag früh auf der Chaussee bei Stolno todt aufgefundene Arbeiter Marchlewski aus Culm ist nicht, wie hier vermuthet wurde, ermordet worden. Die Sektion der Leiche hat vielmehr Hirnschlag ergeben.

— **Elbing,** 30. November. Der Königsberger Dampfer „Anna", der seit einigen Tagen im Haff festgefroren war, ist am Sonnabend gesunken. Der Dampfer war mit 5000 Centner Zucker und Eisen (Artillerie-Material) befrachtet. Die Ladung ist größtentheils als verloren zu betrachten, die Mannschaft ist gerettet.

— **Marienwerder,** 30. November. (N. W. M.) Mit Hinterlassung einer großen Schuldenlast ist in der Nacht von Freitag zu Sonnabend der Steinsetzmeister Sylvester plötzlich aus unserer Stadt verschwunden. Es ist ihm gelungen, von einer ganzen Anzahl hiesiger Geschäftsleute und Gastwirthe zum Theil recht beträchtliche Geldsummen zu borgen bezw. größere Waarenposten zu entnehmen, auch beklagen mit seinem unvermutheten Verschwinden viele seiner Pflasterarbeiter den Verlust des rückständigen Lohnes. Unmittelbaren Anlaß zu der Flucht des S. scheint der Umstand gegeben zu haben, daß am Sonnabend ein Wechsel über 1000 Mk. fällig war. Seine Möbel, einen Theil seiner Wäschevorräthe und kleinere Wirthschaftsgegenstände hat S., der verheirathet und Vater eines Kindes ist, zurückgelassen. Bei den polizeilichen Ermittelungen wurde auch die gegenüberliegende Wohnung der Wittwe L. einer Durchsuchung unterzogen, weil die Tochter der Wittwe bei dem Entflohenen Aufwartedienst verrichtet hatte. Man erlebte dabei allerlei Ueberraschungen. Zunächst wurde ein dem S. gehöriger Kinderwagen gefunden, in dem Wäschevorräthe verborgen waren. Als die polizeiliche Durchsuchung fortgesetzt werden sollte, wurde Frau L. plötzlich „unwohl" und sah sich genöthigt, das Bett aufzusuchen. Die Polizei witterte Unrath und die so plötzlich Schwachgewordene mußte das Bett wieder verlassen. Es stellte sich nun heraus, daß die Lagerstätte der Frau als Aufbewahrungsort für eine große Anzahl dem Entflohenen gehöriger Sachen diente. Es wird angenommen, daß Frau L. das Eigenthum des S. mit dessen Wissen aus dem Grunde so treu behütet hal, um dasselbe dem Ausreißer gelegentlich wieder zurückzuerstatten.

— **Schulitz,** 30. November. Am Freitag feierte der Kaufmann Christoph Lindau, der seit länger als 25 Jahren hier das Dampfsägewerk „Maria" besitzt und eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt, sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Im August Krüger'schen Saale hielt gestern die gemeinsame Ortskrankenkasse eine ordentliche Generalversammlung ab. Von den Arbeitgebern schied aus dem Vorstande J. Wegener aus und wurde an dessen Stelle Fabrikdirektor R. Krüger und zu dessen Stellvertreter Spediteur A. Groch gewählt. Von den Arbeitnehmern wurden die ausscheidenden Mitglieder Romanowski und Duwe wiedergewählt.

-- **Bromberg,** 30. November. Gestern Nachmittag hat sich, dem „Br. Tg." zufolge, der der Ermordung der Ausgedingerin Dzimkiewicz in Wygoda beschuldigte Untersuchungsgefangene Peter Borschewski in seiner Zelle im hiesigen Justizgefängniß erhängt, nachdem er noch am Sonnabend vorher ein Geständniß abgelegt hatte.

— **Allenstein,** 29. November. Gestern um halb 7 Uhr Abends ertönte Feueralarm mit dem Rufe, die katholische Kirche brennt, was sich thatsächlich bestätigte. Der Hochaltar stand in vollen Flammen und brannte fast total nieder. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch das schnelle und energische Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr verhindert. Leider ist bei diesem Brande ein sehr werthvolles Kunstwerk, ein Oelgemälde aus alter Zeit, ein Raub der Flammen geworden. Der Hochaltar enthielt nämlich ein kostbares, aus der hiesigen Schloßkapelle stammendes Flügelbild der niederländischen Schule. Man entdeckte dieses Bild erst vor etwa 15 Jahren in der hiesigen Schloßkirche und ließ den Werth desselben durch berufene Kunstkenner in Berlin feststellen. Nachdem es als wirkliches Kunstwerk anerkannt und renovirt worden war, wurde ihm der Platz in der katholischen Kirche eingeräumt. Auch das über dem Altar befindliche große Fenster, aus der Glasmalerei-Anstalt von Schneider in Regensburg hervorgegangen, ist völlig zersprungen und zertrümmert. Der Altar ist bei der Aachen-Münchener Versicherungs-Gesellschaft mit 12 000, das Fenster mit 3500 Mark versichert. Bemerkt sei noch, daß die mächtige, dreischiffige Kirche im Jahre 1315 erbaut und eine der schönsten Kirchen der Provinz ist.

— **Königsberg,** 30. Nov. Dr. Ernst v. Holleben, Kanzler im Königreich Preußen, feierte soeben sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar entstammt einem uralten thüringischen Adelsgeschlechte und wurde am 8. April 1815 zu Koblenz geboren als Sohn des 1864 als General der Infanterie verstorbenen, damaligen Hauptmanns im Leibregiment, Heinrich von Holleben und seiner Gattin Amalie, geborenen von Holleben. Nach Absolvirung der Universitäten Bonn und Berlin wurde v. Holleben am 29. November 1836 bei dem Oberlandesgericht zu Arnsberg verpflichtet, 1838 zum Referendar und 1840 zum Oberlandesgerichts-Assessor befördert. Im Herbst 1842 wurde er etatsmäßiger Assessor in Düsseldorf, 1847 — nach kommissarischer Thätigkeit in Köln zum Staatsprokurator in Trier ernannt. Am 26. Februar 1856 erfolgte seine Beförderung zum Oberprokurator in Trier, am 10. Juni 1868 zum Ober-Tribunalsrath in Berlin. Am 1. Oktober 1879 ging Ernst von Holleben infolge der damaligen Justizreorganisation, nachdem er auf eine Stelle am Reichsgericht in Leipzig verzichtet hatte, als Senatspräsident an das Kammergericht über, bis er am 22. Juli 1885 zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Königsberg ernannt wurde, in welcher Stellung er sich noch befindet. Kaiser Friedrich III. zeichnete v. H. aus, indem er ihn am 5. Mai 1888 zum Kronsyndikus ernannte. Im Juni 1874 verlieh die juristische Fakultät der Universität zu Königsberg ihm das Diplom als Ehrendoktor beider Rechte. Anläßlich seines am 29. November 1886 gefeierten 50jährigen Dienstjubiläums wurde ihm die Würde als „Kanzler im Königreich Preußen" mit dem Prädikat „Excellenz" verliehen, mit der ein Sitz im Herrenhause verbunden ist. — Die fesche, auch radelnde Frau eines früheren Fleischermeisters, jetzigen Rentiers K. ist, nachdem sie die Kasse ihres Ehemannes um 28000 Mark erleichtert hatte, mit einem Verehrer auf- und davongegangen.

— **Argenau,** 30. November. Dr. Glabisz hat die Wahl zum städtischen Beigeordneten nicht angenommen. An seiner Stelle ist der königliche Oberförster Schartow zum Beigeordneten gewählt worden. — In die vakante Pfarrstelle zu Klein-Morin hat das königliche Konsistorium zu Posen den Pfarrer Friedland aus Usch berufen. — Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit mehren sich auch die Diebstähle und Einbrüche. So versuchten Freitag Nacht Diebe, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt hatten, in die Wohnung der Wittwe M. einzudringen. Sie geriethen dabei aber zufällig an das Zimmer, welches Frau M. an den Stadtwachtmeister Pellny vermiethet hat. Dieser erwachte und verscheuchte die Diebe, es gelang ihm jedoch nicht, einen derselben zu ergreifen, da sie schleunigst das Weite suchten. In einem andern Falle wurden einem hiesigen Gasthofsbesitzer Spirituosen und Materialwaaren gestohlen.

Lokales.

Thorn, 1. Dezember 1896.

— [Personalien.] Dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten Wirklichen Geheimen-Ober-Justizrath Dr. Küntzel in Marienwerder ist die zweite Klasse mit dem Stern des kgl. bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen worden. — Der Predigtamts-Kandidat Meyer aus Marienwerder ist als Vikar nach Wotzlaff bei Danzig berufen worden.

+ [Ein seltenes Jubiläum] feiert am heutigen 1. Dezember der auch in Thorn wohlbekannte Postsekretär Herr Paul Hoffmann vom kaiserl. Bahnpostamt Nr. 18 in Berlin. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Hoffmann ununterbrochen als Bahnpostbeamter die Strecke Berlin-Thorn-Alexandrowo befährt.

+ [Schützenhaus-Theater.] Donnerstag gelangt die bedeutendste Novität der Saison, „Renaissance" zum ersten Male zur Aufführung. Wir lassen hier über den kolossalen Erfolg, den dieses Werk errang, die Kritik eines Berliner Blattes folgen. Der Berliner „Börsen-Courier" schreibt: „Das war ja kein Erfolg mehr, das war ein Rausch, ein Taumel, was im Berliner Theater gestern nach dem ersten, besonders aber nach dem zweiten Aufzuge von „Renaissance" in immer neuen Beifalls-Salven, immer neuen Zurufen so stürmisch sich äußerte. Die ganze helle Freudigkeit der Renaissance schien von der Bühne herab in's weite Haus zu strömen und die Nüchternheit unserer Premièrenbesucher hinwegzuspülen. Auch zum Schluß wurde mit den Darstellern der eine hier anwesende Verfasser, Franz von Schönthan, wiederholt gerufen. Das Berliner Theater hat in den acht Jahren seines Bestehens Glück vollauf gehabt, eine Lustspiel-Novität aber hat es noch niemals zu einem großen, das Jahresschicksal des Hauses, wie die Physiognomie des Provinz-Repertoires entscheidend beeinflussenden Erfolge gebracht. Ein Stückchen sechszehnten Jahrhunderts mußte dem „Berliner Theater" eine neue Zeit bringen. „Renaissance" ist, nach dem gestrigen Eindruck und Erfolg zu schließen, der erste entscheidende Sieg des Lustspiels auf der Bühne, die bisher nur dem klassischen Drama und derben Schauspiel gehörte, und ist somit ein Stück Glück des Hauses." — Letzteres trifft hoffentlich auch für unsere Schützenhausbühne zu, indem unser Publikum der interessanten Novität durch rege Antheilnahme auch hier mehrere ausverkaufte Häuser bereitet.

= [Der Radfahrerverein „Pfeil"] feiert am Sonntag, den 6. Dezember, im Viktoriasaal sein erstes Stiftungsfest. Bei dem Saalfahren findet außer dem Eröffnungs- und Reigenfahren der Vereinsmitglieder auch ein Kunstfahren von einem Danziger, einem Bromberger und einem Thorner statt. Das Uebungsfahren der Mitglieder wird jeden Abend im Viktoriasaal abgehalten. Die Einladungen zu dem Feste werden dieser Tage versendet.

= [Bewerbungen.] Um die durch den Fortgang des Herrn Oberlehrer Matzdorf an der hiesigen höheren Mädchenschule freigewordene wissenschaftliche Lehrerstelle sind bis zu heute, dem letzten Anmeldetage, 8 Bewerbungen beim Magistrat eingegangen.

∠ [Vom Schießplatz.] Die Beamten des Schießplatzes feiern am Sonnabend, den 5. Dezember, im Lokale des Herrn Krüger, Hotel „Kaiserhof" am Schießplatz, das Barbarafest.

✕ [Gerber-Vereinigung.] In Berlin fand am Sonnabend eine Versammlung der vier Gerber-Vereinigungen für Heeresbedarf zu Berlin, Breslau, Magdeburg und Danzig statt, in welcher ein Uebereinkommen mit dem Militär-Oekonomie-Departement und Satzungen der Vereinigungen berathen und beschlossen wurden. Die Vereinigung in Danzig wurde in der Versammlung neu begründet. Sie soll für das west- und ostpreußische Armeekorps zusammen die Lieferungen übernehmen.

△ [Jagdkalender.] Im Monat Dezember dürfen nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild (letzteres bis zum 15. Dezember), Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanen Hennen, Haselwild, Wachteln, Hasen.

— [Staatliche Miethshäuser für Arbeiter und Unterbeamte.] In Folge eines Beschlusses des Abgeordnetenhauses sind die betheiligten Ressorts, in deren Bereiche Miethshäuser für Arbeiter und Unterbeamte aus Staatsmitteln errichtet werden, darauf hingewiesen, bei Ausführung dieser Wohnungen auf die örtlichen Verhältnisse, die Lebenshaltung der für sie bestimmten Miether und die Lebensgewohnheiten der Gegenden, in denen sie errichtet werden, Rücksicht zu nehmen. In welcher Weise die Wohnungen in den einzelnen Gegenden hergestellt worden sind, darüber wird dem Landtage Rechenschaft gegeben werden.

≠ [Sonntags-Rückfahrkarten.] Außer den von uns bereits mitgetheilten gelangen vom 6. Dezember d. Js. ab an den Sonn- und Festtagen noch folgende Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise (nur für den Tag der Lösung giltig) zur Ausgabe: 1. von Kleschkau nach Danzig; 2. von Marienwerder nach Graudenz und umgekehrt; 3. von Graudenz nach Bromberg und Danzig über Laskowitz; 4. von Driczmin, Dubelno, Jezewo, Laskowitz, Lindenbusch, Lnianno, Parlin, Prust und Warlubien nach Schwetz.

* [Stehen Heirathsvermittlern Provisionen für „Arbeit" zu?] Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt a. M. hat diese Frage verneint, und zwar aus Anlaß folgenden Falles: Ein Metzger hatte im Juni 1896 einem Agenten einen Revers ausgestellt, in dem er sich verpflichtete, falls durch des Agenten Vermittelung seine Verheirathung zu Stande käme, 500 Mk. Vermittlergebühr zu zahlen. Der Agent bewirkte die Verheirathung des Metzgers mit einem Mädchen, von dem er sagte, es bringe 6—7000 Mk. mit in die Ehe und habe dermaleinst noch einmal soviel zu erwarten. Nach vollzogener Ehe stellte sich heraus, daß ein Vermögen nicht vorhanden war. Der Agent bestreitet diese Angabe und wurde gegen den Metzger wegen der Vermittlergebühr klagbar. Das Gericht hat aber die Klage abgewiesen. In den Entscheidungsgründen heißt es, daß Ehemakelverträge gegen die guten Sitten verstoßen und deshalb nichtig und nicht klagberechtigt seien. Zwar sei die herrschende Meinung in der Rechtsprechung bisher dahin gegangen, es hänge von den Umständen des einzelnen Falles ab, ob derartige Fälle unsittlich seien. Dies sei auch der Stand der Motive zum ersten Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches und die Anschauung der Vertreter der Verbündeten Regierungen in der Reichstagskommission gewesen. Die Reichstagskommission selber habe jedoch in ihrer Mehrheit, übereinstimmend mit der großen Mehrheit der Bevölkerung, das Nehmen und Geben eines Lohnes für Heirathsvermittelung als unvereinbar mit dem sittlichen Charakter der Ehe angesehen. Sei diese Auffassung noch nicht in allen Kreisen durchgedrungen, so sei dies nur ein Grund mehr, ihr durch die erziehliche Wirkung der Rechtsprechung zum Durchbruch zu verhelfen. Dieser Standpunkt sei auch allein dem Geiste der christlichen Kirche entsprechend, der von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Deutschlands getheilt werde. In der großen Mehrzahl der europäischen Kulturstaaten sei die Ungiltigkeit der Ehemakelverträge Rechtsgrundsatz, und auch in der deutschen Rechtsprechung sei die bisherige laxe Meinung keineswegs unbestritten gewesen.

(?) [Gegen das Wiegen und Schaukeln kleiner Kinder] schreibt man der „Elb. Ztg.": Nach der Ansicht erfahrener Aerzte spielt das Wiegen einen nicht zu unterschätzenden Faktor bei der großen Sterblichkeit der Säuglinge. Wenn Kinder gewiegt oder geschaukelt werden, so fallen sie in eine Art Betäubung, Abstumpfung des Nervensystems, deren Folge ein kurzer unruhiger Schlaf ist; daher erwachen sie oft unter Schreien und werden dann von Neuem eingewiegt. Auf diese Weise bekommen die kleinen Wesen gar keinen festen, tiefen Schlaf, und die Ruhe der Mutter hat sehr darunter zu leiden. Denken wir uns einmal selbst in des Kindes Lage, und vergegenwärtigen wir uns, welche Gefühle uns beschleichen würden, wenn wir so hin- und hergeworfen würden, bis wir in eine Art Betäubung verfallen? Wir würden voraussichtlich die letztere gar nicht abwarten. Das kleine, hilflose Kind aber kann seinen Willen nicht durch Sprechen kundgeben, es drückt seinen Unmuth durch Schreien aus und verschlimmert dadurch nur seine Lage. Denn die Wärterin versteht den Sinn des Schreiens oftmals nicht und statt mit halber Kraft, wird die Wiege mit Volldampf geschaukelt, sodaß dem Kleinen Sehen und Hören vergeht und er betäubt in einen ungesunden Schlaf verfällt. Zur Gesundheitspflege des Säuglings gehört eben auch die Beschaffung einer vernünftigen und zweckentsprechenden Bettstelle. Also fort mit den Wiegen. Ebenso fort mit dem ewigen Hin- und Herschaukeln. Die Kinder gewöhnen sich, wenn man mit dieser täglich mehrmals wiederholten Hypnotisirung einmal angefangen hat, daran so, wie der Morphinist an das Morphium, ohne welches er schließlich nicht schlafen kann. Bei dem Schaukeln denkt man sich verständlicherweise, man müsse, weil das Kind länger schläft als ein erwachsener Mensch und weil ihm dieser längere Schlaf dienlich ist, diesen Schlaf künstlich herbeiführen. Man hat dabei aber ganz vergessen, daß dieser Schlaf bei Neugeborenen doch ganz von selbst eintritt und daß der junge Säugling nur richtig abgewartet und in zweckmäßiger Weise ernährt zu werden braucht, um vollständig ruhig und gesund ganz von selber zu schlafen. Dem Kinde Schlaf zu verschaffen durch schädliche Schlaf- oder Beruhigungsmittel ist strengstens verboten, wie auch wiederholt auf die daraus entspringenden Gefahren aufmerksam gemacht ist.

Ω [Unfälle.] Der Buchbindergehilfe Bartz, bei Herrn Malohn beschäftigt, fiel gestern in einem Hause am Neustädtischen Markt 2 Treppen herunter und erlitt einen Armbruch, einen Bruch des rechten Oberschenkels, Beschädigungen am Kopf und schwere innere Verletzungen. — Der Arbeiter Piontkowski, bei Herrn Dann beschäftigt, kam gestern zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Er wurde in das Krankenhaus geschafft.

*]Offene Stellen im Kommunaldienst.[Ratzeburg. Bürgermeister, Gehalt 3300 Mark. Schwiebus, Stadtsekretär, Anfangsgehalt 1500 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mark bis zum Höchstgehalte von 2400 Mark. Gumbinnen, Stadtkassenrendant, Gehalt 2400—3300 Mark, aufsteigend in 3 Stufen zu 3, und 3 Stufen zu 4 Jahren um je 150 Mark, die Kaution beträgt 5000 Mark. Jastrow, Kämmerei-Kassenrendant, Anfangsgehalt 1200 Mark, steigend in 6 Jahren bis 1800 Mark, Kaution 5000 Mark. Geestemünde, Kämmerei-Kassenrendant, Gehalt 2400 Mark, Kaution 6000 Mark. Reichenbach i. Schl., Polizeisekretär, 1350 bis 1800 Maek Gehalt und eventl. 150 Mark Nebeneinnahme. Myslowitz, Polizeiassistent, Gehalt 1200 Mark, polnische Sprache erforderlich. Neustadt O.-S., Polizeikommissarius, Jahresgehalt 1600 Mark, nach je 5 Jahren um 120 Mark steigend bis 2209 Mark, an Kleidergeld werden 150 Mark gewährt. Fürstenwalde, Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1150 Mark. Außerdem 80 Mark Kleidergeld. Kosten, Bürgermeister, Gehalt 3000 Mark. Für Verwaltung der Amtsanwaltschaft werden 1140 Mark gewährt. Tremessen, Schiachthausinspektor, Gehalt 1500 Mark und freie Wohnung.

+ [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Rosenberg und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weissermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Kriesel. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Kreisschulinspektor Heinrich Sermond aus Strasburg, Gutsbesitzer Robert Schöneich aus Pniewitten, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider aus Lautenburg, Postmeister Fritz Meyer aus Lautenburg, Holzhändler Hermann Meyer aus Thorn, Rittergutsbesitzer Theodor Beringer aus Cielenta, Gutsbesitzer Theodor Fischer aus Wimsdorf, Garnisonbauinspektor Karl Leeg aus Thorn, Hotelbesitzer Bernhard Thiessen aus Lautenburg, Oberamtmann Franz Hölzel aus Kunzendorf, Administrator Franz Buhrandt aus Schewen, Kaufmann Bruno Bauer aus Mocker. Zur Verhandlung standen wiederum 2 Sachen an: In der ersten war der Kutscher Franz Majchrzewski aus Thorn des wissentlichen Meineides angeklagt. Die Vertheidigung lag dem Herrn Rechtsanwalt Jacob ob. Majchrzewski stand mit den Kutschern Albert Jeske und Johann Groschewski im Winter vorigen Jahres bei dem Fuhrhalter Gude zu Thorn in Diensten. Am 15. Januar 1896 während der Mittagszeit gerieth Jeske mit Groschewski in Streit, in dessen Verlauf Groschewski dem Jeske mit einer Forke einen Hieb derart über den Kopf versetzte, daß Jeske zur Erde fiel und besinnungslos liegen blieb. Jeske wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft, gegen Groschewski dagegen wurde das Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung eingeleitet und in demselben der Angeklagte am 4. September d. J. vor der hiesigen Strafkammer eidlich als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er, daß Jeske dem Groschewski zuerst einen Schlag mit einem Strick versetzt und daß dann erst Groschewski mit der Forke auf Jeske eingehauen habe. Jeske sei zwar zu Boden gefallen, habe sich aber sofort wieder erhoben und den Groschewski mit Todtstechen bedroht. Diese Aussage soll unwahr sein. Majchrzewski wurde auch gleich im Hauptverhandlungstermin als des Meineides dringend verdächtig verhaftet. Er blieb auch im heutigen Termin dabei, daß sich der Vorfall so zugetragen, wie er ihn bekundet habe. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Gleichzeitig wurde er für dauernd unfähg erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In der zweiten Sache betrat der Arbeiter Johann Maczkiewicz aus Siegfriedsdorf unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung die Anklagebank. Am Abend des 20. September d. J. etwa um 10 Uhr brannte auf seinem Felde ein dem Ansiedler Kossak in Jablonowo gehöriger Getreidestaken nieder. Maczkiewicz stand im Verdacht, mehreren Arbeitsleuten des Kossak Kleidungsstücke gestohlen zu haben und war, als er einige Tage vor dem 20. September bei Kossak Arbeit suchte, aus diesem Grunde vom Hofe gewiesen worden. Aus Rache hierfür setzte er am Abend des 20. September den Getreidestaken des Kossak in Brand. Er war der That geständig und will dieselbe in der Trunkenheit verübt haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2 Jahren Gefängniß.

+ [Von einem schweren Unglück] ist die Obsthändlerin Blaschke betroffen worden. Vor einigen Tagen kam ihr 26jähriger Sohn zum Besuch, am anderen Tage starb er. Auf dem Wege zum Standesamt, um den Todesfall anzuzeigen, erhielt sie aus Berlin einen Brief, der ihr das Ableben eines zweiten Sohnes meldete.

§ [Polizeibericht vom 1. Dezember.] Gefunden: Ein Buch, enthaltend „Kleine Sagen des Alterthums", in der Schillerstraße; ein Verschlußbogen von einer Trompete in der Schuhmacherstraße; ein Schlüssel in der Breitestraße; ein Quittungsbuch über Nähmaschinen für Kazmirowski — Verhaftet: Drei Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,13 Meter über Null, die Weichsel ist eisfrei. Das Steigen des Wassers dürfte auf das unterhalb Thorns entstandene Setzen des Eises zurückzuführen sein.

□ Gremboczyn, 30. November. Für den hiesigen Amtsbezirk soll ein Amtsgefängniß gebaut werden. Den Grund und Boden hierzu ist die Gemeinde unentgeltlich herzugeben bereit, wenn das Gebäude in ihren Besitz übergeht, sobald dasselbe als Amtsgefängniß nicht mehr benutzt wird.

] Renczkau, 30. Nov. Feuer kam am Sonnabend Abend in Folge der Unvorsichtigkeit einer Frau beim Melken, in einem zum Einwohnerhause des Gutsbesitzers Langsch gehörenden Stallgebäude aus. Letzteres brannte vollständig nieder und auch das in dem Gebäude befindliche Vieh kam in den Flammen um.

* Thorn-Briesener-Kreisgrenze, 30. November. Bekanntlich wurde die Schule zu Wilkalonka wegen der unter den Kindern des ersten Lehrers herrschenden Masern auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus zu Briesen geschlossen. Nachdem die Krankheit beseitigt ist, sowohl unter den Kindern des 1. Lehrers, als im ganzen Schulbezirke, ist mit dem Unterrichte wieder begonnen. Die Masern traten im Schulbezirke epidemisch auf und haben leider manches Opfer gefordert.

ʒ Von der Thorn-Culmer Kreisgrenze, 30. Nov. Der vor einiger Zeit in Folge einer Denunziation wegen Brandstiftung ꝛc. in Haft genommene Mühlenbesitzer R. aus Neu-Stablewitz ist jetzt wieder aus der Haft entlassen worden.

≃ Podgorz, 1. Dezember. Ende Dezember cr. läuft die Wahlperiode der Gemeindeverordneten Herrn Töpfermeister A. Gryczynski, Heinrich Schlößer und Brauereibesitzer Ernst Thoms ab. Es sind somit nachstehende Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen vorzunehmen: In der 3. Abtheilung für Töpfermeister Gryczynski eine Ergänzungswahl für die Zeit vom ersten Januar 1897 bis Ende Dezember 1902; in der 2. Abtheilung für Hausbesitzer Emil Hahn eine Ergänzungswahl für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Dezember 1902, und für Sattlermeister Heinrich Schlößer eine Ersatzwahl für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Dezember 1897; in der 1. Abtheilung für Brauereibesitzer Ernst Thoms eine Ersatzwahl für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Dezember 1897. — Zu diesem Zwecke hat der hiesige Magistrat einen Wahltermin auf Freitag, den 11. Dezember, Vormittags 12 Uhr, für die 3. Abtheilung, und um 1 Uhr Nachmittags für die 2. und 1. Abtheilung in der hiesigen evangelischen Schule anberaumt, wozu sämmtliche Wähler eingeladen worden sind. — Die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommissions-Mitglieder sind von dem hiesigen Magistrat behufs Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1897/98 zur Sitzung auf Freitag, den 4. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Magistrats-Sitzungszimmer eingeladen.

4 Culmsee, 1. Dezember. Unter Zugrundelegung der Thorner Polizeiverordnung zur Regelung des Radfahrwesens hat auch die hiesige Polizeiverwaltung soeben eine Polizeiverordnung erlassen, deren Bestimmungen die hiesigen Radfahrer von jetzt ab unterworfen sind. Die Fahrräder müssen numerirt werden, Abends mit brennender Laterne versehen sein ꝛc.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Der vortragende Rath im Finanzministerium Schröder ist gestorben. — Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hatte nach einem Telegramm aus Dar-es-Salaam vom 29. November die von dem Kompagnieführer Johannes anläßlich der kürzlichen Ermordung zweier deutscher Missionare vorgenommene Strafexpedition einen vollen Erfolg. Die an dem Ueberfall betheiligten Landschaften Meru und Grossaruscha wurden gezüchtigt und unterworfen.

Frankfurt a. M., 30. November. Wie die „Frankfurter Ztg." aus New-York meldet, ist der Pianofortefabrikant William Steinway gestorben.

Oldenburg, 30. November. Im Großherzoglichen Schlosse brach heute Abend gegen 7 Uhr Feuer aus, und zwar im Mittelbau oberhalb der Gemächer des Erbgroßherzogs. Nach einstündigen Bemühungen wurde man des Feuers Herr, die Feuerwehr brauchte nur wenig in Thätigkeit zu treten.

Reichenberg i. Böhm., 30. November. Im Mai d. J. fanden aus Anlaß eines Arbeiterausstandes in Dörfel Kundgebungen statt, die zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gensdarmen und Arbeitern führten. In Folge dieses Zusammenstoßes wurde gegen 45 Personen Anklage gegen Vergehens des Auflaufs erhoben. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute 36 der Angeklagten und zwar zwei zu Kerkerstrafen von 12 bezw. 6 Monaten, die übrigen zu Arreststrafen von 5 bis 14 Tagen. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Neapel, 30. November. Der König von Serbien unternahm heute in Begleitung des Admirals Corsi an Bord der „Confienza" eine Fahrt durch den Golf. Nach 12 Uhr Nachts trat der König die Rückreise nach Rom an.

Paris, 30. November. Deputirtenkammer. Jourde (Sozl.) brachte einen Antrag ein, nach wechem die Deputirtenkammer die sofortige Freilassung des gestern in Carmaux festgenommenen Deputirten Chauvin verlangte. Jourde erklärte, es handele sich hierbei nicht um eine Parteifrage, sondern um die Würde des Parlaments. Der Justizminister Darlan erwiderte, die Justizbehörden hätten die gerichtliche Verfolgung angeordnet, weil der Thäter auf frischer That ertappt worden sei; wenn die Kammer indessen die Freilassung des Festgenommenen und die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung verlange, so werde sich die Regierung vor der Entscheidung der Kammer beugen. Der Antrag Jourde wurde mit 295 gegen 75 Stimmen angenommen.

Albi, 30. November. Der gestern verhaftete Deputirte Chauvin ist heute in Freiheit gesetzt worden.

London, 1. Dezember. Die „Evening-News" melden: Der Staatssekretär des Innern ordnete auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Freilassung Jamesons an. Die Nachricht wurde Jameson Abends mitgetheilt. Der Zustand des Gefangenen erlaubt die Wegschaffung aus dem Gefängniß nicht. (Sollte es wirkich so schlecht mit dem armen Jameson stehen?!)

London, 30. November. Ueber 1000 Arbeiter der Schiffswerft Gray und Co. in West-Hartlepool stellten heute die Arbeit ein, um die Entfernung der auf dieser Werft stationirten, ihnen mißliebigen Polizeikonstabler zu erzwingen. Die Arbeit auf dieser Werft ruht gänzlich.

Sofia, 30. November. Wie „Agence Balcanique" meldet, wurde Generalstabschef Oberst Iwanow mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Washington, 30. November. Die Botschaft Clevelands wird erst am 7. Dezember an den Kongreß gelangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,10 Meter. — Lufttemperatur — 1 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nordwest schwach.

Geringes Grundeistreiben.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 2. Dezember: Wolkig, etwas wärmer, frischer Wind. Strichweise Niederschläge.

Für Donnerstag, den 3. Dezember: Naßkalt, wolkig. Stellenweise Niederschlag.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter schön.

Weizen: unverändert, Angebot klein 130/32 Pfd. hell 162/64 Mk., 134/35 Pfd. hell 165/66 Mk., 130 Pfd. bunt 161 Mk. — Roggen: unverändert 121/22 Pfd. 117 Mk., 124/25 Pfd. 117 Mk. — Gerste: helle mehlige Brauw. 136/42 Mk, feinste über Notiz, Futterw. 105/8 Mk. — Erbsen: Mittelw. 117/22 Mk., Futterw. 108/10 Mk. — Hafer: nach Qualität und Farben bis 129 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 1. Dezember.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	—	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	30	—	40
Heu	"	—	—	3	—	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	50	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md.	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	—
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen	"	—	75	—	80
Aepfel	p. Pfd.	—	6	—	20	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	25
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	5	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	6	—
Eier	Schock	2	50	3	—	Enten	Paar	1	80	3	00
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
Aale	p. Pfd.		—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	50	—	70

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	1. 12.	30. 11.		1. 12.	30. 11.
			Weizen: Dezember	180 —	179,—
Russ. Noten. p. Cassa	217,05	217,—	loco in N.-York	99,1/8	178,—
Wechs. auf Warschau k.	216,10	216,—	Roggen: loco.	131,-	100,1/4
Preuß. 3 pr. Consols	98,20	98,10	Dezember	131,—	131,—
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	103,70	103,90	Hafer: Dezember	129 —	130,—
Preuß. 4 pr. Consols	103,90	103 90	Rüböl: Dezember	58,30	129 75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,20	98,20	Spiritus 50er: loco.	57 20	31 25
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2%	103,40	103,40	70er loco.	37,70	130,25
Poln. Pfandb. 4 1/2%	67,—	—,—	Dezember	42,3[illegible]	58 30
Poln. Liquidatpfdbr.	67 70	—,—	Mai	43,30	58 30
Westpr. 3% Pfndbr.	93 40	93 40			57 40
Disc. Comm Antheile	205,60	205,80			37 80
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,90			42,50
Thor. Stadtanl. 3 1/2%					42,40
Tendenz der Fondsb.	still	matt			

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5 1/2% für andere Effekten 6%.

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März/11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

Freitag, den 8. Januar 1897,

stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde pp. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjahr 1897/98 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd pp. 5115

Thorn, den 30. November 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Pferd (braune Stute), eine Britschke, ein Sopha und 2 Sessel mit grünem Bezug, 15 Flaschen Braunschweiger Korn, 11 Flasch. Moselwein, 29 Flasch. verschied. Weine, 132 Flasch. verschiedene Spirituosen** zwangsweise, sowie **3 Damen- und 2 Herrenpelze** freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5142)

Thorn, den 1. Dezember 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Schule zu Podgorz.
Mittwoch, den 2. Dezember,
Abends 1/2 8 Uhr: Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Abends 5 Uhr: Adventsandacht.
Herr Pfarrer Ullmann.

Heute Nacht entriß uns der bittre Tod, meinen geliebten Gatten, unsern treuen Vater, den Königlichen Eisenbahnbetriebs-Secretär

Friedrich Wengel.

Im tiefsten Schmerz:
Marie, Gustav, Carl Wengel
Königsberg i./Pr.,
den 30. November 1896.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach schwerem Kampfe mein innigst geliebter Mann

F. Schüler

zu einem besseren Erwachen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 4., Nachm. 2 Uhr statt.
Die trauernde Wittwe
Eleonore Schüler.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser liebes Töchterchen

Olga

im Alter von 5 Monaten.
Mocker, 1. Dezember 1896.
Die tiefbetrübten Eltern
Hermann Roeder u. Frau.
Die Beerdigung findet am 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5140

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.